

Prolog

Große Schritte am Pool

Die Sonne kitzelt uns schon um kurz vor acht, keine halbe Stunde später stehen meine Frau und ich in Badesachen auf der Terrasse vor dem Außenbecken des Sporthotels mit Blick auf die französischen Alpen. Trotz der Frühe liegt schon eine wohlige Wärme in der Luft und ich freue mich auf einen heißen Tag.

Wir sind nicht die ersten hier am kühlen blauen Rechteck mitten im ausgedorrten Gras. Ein Paar döst bereits auf den Liegen, links Mama, rechts Papa. Davor hockt gelangweilt ihr kleiner Sohn, fünf Jahre alt, schätze ich. Eine zerfledderte „Le Monde“ und die Reste eines üppigen französischen Frühstücks liegen um die Familie verstreut – Croissants, Törtchen, Wurst und Käse schwitzen mit ihnen in der Sonne. Allein davon, was sie übrig gelassen haben, wären Irina und ich satt geworden.

Ich kenne die Familie vom Anreisetag. Sie waren mir schon beim Einchecken aufgefallen. Bleibenden Eindruck haben sie aber erst beim Abendessen hinterlassen. Ich war sprachlos, wie viel Schweinebraten so in zweieinhalb Menschen verschwinden kann.

Unter dem prüfenden Blick des Vaters und den neugierigen Augen des Jungen steigt Irina ins Wasser und ich starte am Beckenrand meine Morgengymnastik.

Beine und Arme lockern. Dann Ausfallschritte – eine einfache Kraftübung, die Oberschenkel, Po und unteren Rücken stärkt. Dabei mache ich einfach einen großen Schritt nach vorne. Rücken gerade, Hände hinter den Kopf, Ellbogen nach hinten. Dann gehe ich in die Knie bis das hintere den Boden berührt. Im vorderen Oberschenkel und auf der Rückseite zum Poansatz hoch ist jetzt richtig was los. Unten drücke

ich mich dann kräftig aus der Kniebeuge raus und setze gleichzeitig das hintere Bein nach vorne. Klingt schwierig, ist es auch. Alles ist am Anfang schwer, sogar der erste Atemzug. Du brauchst bei dieser Übung Balance und nach ein paar dieser großen Schritte auch ordentlich Kraft in den Beinen. Hast du das aber erst mal eingeübt, geht es einfacher. Sehr effektiv!

So stakse ich um das Becken herum wie der Storch durch den Salat und ich merke, dass der Junge mich mit großen Augen beobachtet. Auch das Interesse der beiden Alten ist geweckt. Man muss kein Französisch können, um zu verstehen, wie köstlich sie sich amüsieren. Ich freue mich, wenn Menschen den Tag mit einem herzlichen Lachen beginnen. Besonders, wenn ich ihnen dazu Gelegenheit geben kann. Nach zwei Runden um den Pool bin ich fertig und springe zu Irina ins Becken.

Doch was dann passiert, überrascht mich. Der Kleine steht auf, schüttelt die Beine aus, rudert mit den Armen, ganz genau so, wie ich das gemacht hatte. Und fängt an, Ausfallschritte zu machen!

Natürlich noch recht wackelig und er wäre um ein Haar in den Pool gefallen. Aber ich bin überrascht, wie flüssig das bei ihm schon geht. Er wirkt aufgrund seiner Fehlernährung nicht wie ein Bewegungskünstler – ich erschrecke, wie schnell ich ihn schon in diese Schublade gesteckt hatte. Er konzentriert sich. Macht das gut. Ich beobachte ihn begeistert aus dem Pool heraus.

Dann höre ich Geräusche vom Liegeplatz seiner Eltern. Mama und Papa beobachten ihn ebenfalls. Und platzen fast: Sie brechen in brüllendes Gelächter aus, prusten und schütteln sich. Ihre Körper beben wie die Wurstmasse in einem Rührkessel, in den der Blitz gefahren ist. Papa ruft irgendwas in hämischem Tonfall zu ihm herüber.

Der Junge erstarrt sofort. Sein Mut bricht zusammen. Seine Schulterblätter wandern nach vorn, das Kinn zur Brust, Rücken rund, Kopf runter. Restlos verunsichert steht er da – alleine und gedemütigt.

Wütend blicke ich auf die Liegen. Hier fläzen sie sich also: rosa, ölig und 200 Kilo schwer – die Fortpflanzungsorgane des Gesellschaftsspiels. Es gehört so viel Mut dazu, etwas Neues zu versuchen! Es ist so einfach, denjenigen fertig zu machen, der sich was traut! Vor allem, wenn es ein Kind ist!

Wie gedankenlos das ist, den Antrieb, die Neugier und das Bedürfnis nach Wachstum schon im Kindesalter zu zerstören! Mir wird klar, was hier passiert: Hier sorgt eine Generation dafür, dass die nachfolgende nicht über sie hinauswächst. Auf dass sie genauso faul, dumm und fett wird wie die letzte. Ich kann schon sehen, wo dieser Junge in fünfzehn, zwanzig Jahren steht, wenn ausgerechnet die Menschen ihn so behandeln, die er über alles liebt. Ich kann sehen, wie er in zwanzig Jahren sein eigenes Kind klein und dumm hält. Ich kann sehen: So einfach bricht man den Willen eines Menschen, wenn der noch ein zarter Schößling ist.

Mit einem Satz bin ich aus dem Becken. Ich stelle mich neben den Jungen. Er zuckt zusammen. Das Wasser tropft von mir herab, er geht mir nicht mal bis zum Bauchnabel. Er schaut zu mir hoch. Ich schaue ihn freundlich und offen an. Da entspannt er sich. Ich streiche ihm kurz über den Kopf, dann richte ich mit einer Handbewegung seinen Rücken auf, die Schultern zurück. Zu reden gibt es nichts. Ein Lächeln huscht über sein Gesicht, als ich ihm meine Hand zum Einschlagen hinhalte. High Five! Er gluckst vor Freude und der Stolz spannt seinen kleinen Körper.